

# Unter einem Dach

Bernd Zimmer plant ein Projekt der vereinten Gegensätze

Widerspruchsfrei dürfte die Behauptung bleiben, dass er der einzige der einst so erfolgreichen Moritz-Boys in Berlin ist, der künstlerisch überlebt hat. Während seine wilden Maler-Kollegen in einem von Aufschwüngen und Abstürzen geprägten Kunstbetrieb mehr oder weniger verloren gegangen sind, ist Bernd Zimmer, der diszipliniert agierende Neo-Expressive, rund vier Jahrzehnte danach immer noch stark in der Branche vertreten. Aber seit seinem 70. Geburtstag, 2018, scheint den Künstler nicht nur der bildnerische Überlebenswille anzutreiben, sondern auch ein Projekt, das seit knapp 30 Jahren reift. „Jetzt muss es verwirklicht werden“, so sagt er, und nach der Sommerpause soll es nun tatsächlich losgehen.

Das Unternehmen heißt „STOA169“, wie auch die gleichnamige Stiftung, und es ist einer Idee gewidmet, die gewiss auf Zimmers weltweite Exkursionen zurückzuführen ist. Zwar erläutert er unmissverständlich, dass es „kein Tempel“ werden soll, was er vorbereitet, doch vielleicht spielten eine Jahrzehnte zurückliegende Reise nach Süd-Indien und die Erfahrungen in einem Hindu-Tempel doch eine Rolle, als er eine Halle konzipierte, die auf 169 Säulen stehen wird und 169 unterschiedlichste Haltungen repräsentieren soll. Gegensätze zu vereinen, dieses uralte bildnerische Anliegen, wird unter einem Dach und mit Hilfe

**Eine Insel des freien Diskurses – in Bayern und auf dem Land.**

von vielen Kollegen im bayerischen Pfaffenwinkel neuen Auftrieb erhalten.

Nachdem selbst die Bundesregierung die Kultur auf dem Land als Aktionsfeld entdeckt hat, braucht sich niemand über den Standort zu wundern. Zimmer, in Polling zu Hause, hatte das rund 35 000 Quadratmeter große Grundstück erworben, dann nicht ohne Widerstand eine Baugenehmigung erhalten – und spricht nun, durchaus erleichtert, über sein anspruchsvolles, bis vor kurzem geheim gehaltenes Vorhaben. Eine Auto- oder Zugstunde von München entfernt, so heißt es, soll bereits im Sommer 2020 der erste Bauabschnitt der Säulenhalle

eingeweiht werden, und momentan geht ihr Initiator davon aus, dass dann etwa schon 70 Künstler-Säulen, jeweils knapp vier Meter hoch und maximal 91 Durchmesser-Zentimeter groß, realisiert oder allemal detailliert konzipiert sind.

Die Künstlerliste ist eindrucksvoll. Bernd Zimmer und seine vier Ko-Juroren, darunter Walter Grasskamp und Ulrich Wilmes, haben auf Vielfalt geachtet und Künstler aus unterschiedlichsten Ländern, Kulturen und Religionen eingeladen, Säulen zu gestalten. Von Marina Abramovic, Alicja Kwade und Franz Erhard Walther über Kerry James Marshall, Paul McCarthy und Claes Oldenburg bis zu Ai Weiwei, Lee Ufan und Guan Xiao reicht das Spektrum. Politisch und zeitgeistig korrekt auch die Tatsache, dass auffällig viele Künstlerinnen beteiligt sein sollen und nominiert wurden, beispielsweise Alice Aycock, Monica Bonvicini, Marlene Dumas, Ayse Erkmen, Isa Genzken, Mona Hatoum, Jenny Holzer, Karin Knäffel, Shirin Neshat, Yoko Ono, Pipilotti Rist, Katharina Sieverding, Jessica Stockholder und Rachel Whiteread. Kein Wunder freilich, sind mit Franziska Leuthäuffer, Frankfurt, und Corinna Thierolf, München, auch zwei Museumsfrauen in der Jury vertreten.

bleibt die Finanzierung als Thema: Auf Anfrage bestätigt Bernd Zimmer, dass die Stiftung für das Projekt im Jahr 2018 bereits 470 000 Euro aus dem Kulturfonds Bayern erhalten habe, und in diesem Jahr sei noch einmal mit insgesamt 400 000 Euro Subvention aus dieser Quelle zu rechnen. Weil die „Insel des freien Diskurses“ (Zimmer) aber alles in allem rund zehn Millionen Euro kosten wird, hoffen der Künstler und seine Stiftungsfreunde auf weitere Unterstützung durch Paten und Sponser (zumal später Betrieb und Instandhaltung der Säulenhalle pro Jahr etwa 140 000 Euro kosten werden). Dabei soll die Finanzierung „auf möglichst vielen Füßen stehen“, wie der Kuratoriumsvorsitzende und der erste aller „STOA169“-Stifter erläutert. Wer Förderer werden will, kann mit Susanne Baumgart (stiftung@stoa169.com) oder Bernd Zimmer den Kontakt suchen.



Bernd Zimmer mit „STOA169“-Modell

Foto: Nina Zimmer

Karlheinz Schmid